

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. herkömmlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verteilung od. d. Belieferung) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eines Stammes vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbeitrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Klagegegner in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 23

Mittwoch, den 22. Februar 1928

27. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Unfallanzeigen.

Die Amtshauptmannschaft Dresden hat den Unterzeichneten gemäß § 41 Abs. 3 der Verordnung vom 20. 12. 1912 zur Ausführung der A. B. O. mit der Vornahme von Unfalluntersuchungen beauftragt. Die Unfallanzeigen über die im hiesigen Gemeindebezirk geschehenen Unfälle sind daher künftig an Unterzeichneten zu richten. Die Unternehmer von Betrieben, die der gewerblichen Unfallversicherung unterliegen, haben die Anzeige über einen Unfall in zäher Ausfertigung zu erstatten.

Ottendorf-Okrilla, am 15. Februar 1928.

Der Gemeinderat.
Richter, Bürgermeister.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 21. Februar 1928.

Am vergangenen Freitag verschied an den Folgen eines Schlaganfalles die Privata Ernestine verm. Klotzke, Witwe des früheren Besitzers des Gasthofs zum goldenen Ring. An hiesige Arbeit gewöhnt, ergriff Sie gern, nachdem Sie den Gasthof an Ihren Sohn abgegeben hatte, die Gelegenheit, dem Frauenverein Ihren Dienst zu widmen. Als Vorstandsmitglied und später als 2. Vorsitzende hat Sie sich an der Arbeit des Vereins lebhaft beteiligt. Die Ernennung zum Ehrenmitglied war die wohlverdiente Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Nächstenliebe. Nun ist ihr Herz still, aber dankbares Andenken vieler ist ihr gewiß.

Am Sonnabendnachmittag ist hier der in Seifersdorf wohnhafte Fiedler Herrich mit seinem Fahrrad auf der Dresdnerstraße, in der Nähe des Konsums, mit einem Auto zusammengefahren und erheblich verletzt. Er wurde zu Herrn Dr. med. Förster gebracht, der die erste Hilfe leistete, und dann durch Vermittlung des Herrn Pfarrer Friedrich-Seifersdorf, der zufällig in Ottendorf-Okrilla weilte, unter Begleitung von Samaritern im Auto nach Seifersdorf in seine Behandlung gebracht.

Von einer Grabstelle auf dem neuen Friedhofe war ein größerer Lebensbaum abgeschnitten und in eine Ecke gelegt worden. Das Keisig sollte zur Ausschmückung eines Grabes dienen. Jedenfalls in der Nacht zum Montag ist der Baum von unbekannter Hand über die Mauer geworfen und gestohlen worden.

Das Kirchgemeindeblatt, das zusammen mit den Gemeinden Lomitz, Wachau, Seifersdorf und Schönborn unter der Schriftleitung des Herrn Pfarrer Friedrich, Seifersdorf herausgegeben wird, erscheint in den nächsten Tagen. Möge es überall freudig aufgenommen werden und in den Häusern Sonnenschein verbreiten, wie sein Titel es verheißt.

Morgen Mittwoch ist es dem im Ortsteil Sunnersdorf wohnenden Ernst Kunath'schen Ehepaar vergönnt auf ein 25 jähriges Eheleben zurückzublicken und hoffen wir, daß das Jubelpaar kommenden Sonntag im Kreise von Verwandten, Freunden und Bekannten das Fest festlich begehen möge.

Am 17. d. M. fand eine Sitzung der Gemeindeverordneten statt, die von Herrn Vorsitzender Jech eröffnet wurde. Aus den zahlreichen Mitteilungen sei unseren Lesern folgendes bekannt gegeben. Für die Eröffnung der Turnhalle ist von der Amtshauptmannschaft noch eine Anzahl Bedingungen gestellt worden. Gegen einige beschloß man vorläufig zu werden insbesondere gegen das Verbot von Theateraufführungen. Ein Besuch um eine Staatsbeihilfe für die Halle war insofern von Erfolg, als 2000 Mark bewilligt worden sind. Die Brandversicherungskammer erhöhte den der Gemeinde zustehenden Feuerlöschkastenbeitrag auf 6 Prozent, lehnte das Gesuch um Beihilfe für die Hydranten aus grundsätzlichen Erwägungen ab, stellte aber für Schlauchwagen ufm. eine Beihilfe in Aussicht. Herr Bürgermeister Richter berichtete, daß eine Sitzung des Verkehrsvereines im Beisein von Vertretern der Reichsbahn und der Oberpostdirektion stattfand, daß verschiedene Fahrpläneverbesserungen in Aussicht ständen und daß eine beim Wasserwerksbau beteiligte gewesene Firma auf Wunsch der Gemeinde 3 Schilder mit der Aufschrift „Wasserwerk Ottendorf-Okrilla, erbaut 1928“ gestiftet habe. Ein mit der Fa. Alster getroffenes Abkommen über Verleihung von Wegabnutzungsbeiträgen wurde genehmigt. Eine Vorlage des Bürgermeisters über Aufstellung eines Besiedlungsplanes für das gesamte Ortsgebiet wurde ebenfalls genehmigt. Dieser Plan ist notwendig besonders wegen der geplanten Eisenbahnverlegung und der Auto-Umgehungsstraße

Bekanntlich hatte der Gemeinderat Einspruch erhoben gegen den Verordnetenbeschluss über die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer. Die nun vorliegende Entscheidung der Gemeindevorstandskammer beachtet die Beschwerde wegen der Finanzlage der Gemeinde und ordnet eine erneute Beschlussfassung an: gab dabei anheim, durch Teilerlass Härten zu vermeiden. An einer lebhaften Aussprache beteiligten sich alle Fraktionen. Für den Gemeinderat machte Herr Bürgermeister Richter den Vermittlungsvorschlag, den Zuschlag auf 150 Prozent festzusetzen, durch individuelle Steuerlast aber den kleinen Hausbesitzer, Landwirt und Gewerbetreibenden zu schonen. Die Sitzung wurde auf kurze Zeit unterbrochen und dann mit 9 gegen 5 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen dem Vorschlag des Gemeinderates zugestimmt. Der Steuerausschuss wurde mit der weiteren Regelung beauftragt. Nachdem die Besoldungsverhältnisse für die Staatsbeamten neu geregelt worden sind, macht sich eine Ausgleiche der Besoldungsvorschriften für die Gemeindebeamten erforderlich. Diese Vorschriften mit einem Vorschlag des Verwaltungsausschusses lagen zur Beschlussfassung vor. In einer besonderen Erklärung wandte sich die bürgerliche Fraktion gegen die Regelung und machte dabei Bedenken finanzieller Art geltend. Herr Wirth stellte für die kommunistische Fraktion verschiedene Änderungsanträge erklärte im übrigen Einverständnis mit der vorgeschlagenen Regelung. Auch die S. P. D. Fraktion erklärte Zustimmung. Gegen 7 Stimmen wurde die Vorlage angenommen. Die Fa. August Wölter u. Söhne A. G. beabsichtigt den durch ihren Fabrikbetrieb führende Weg, auf die Kalkstraße zu verlegen und in der Nähe des Vedigenheims ausmünden zu lassen. Den Ausbau nimmt die Fa. selbst vor. Das Projekt wurde unter den vom Bauausschuss vorgeschlagenen Bedingungen hinsichtlich der Unterhaltungspflicht genehmigt. Die Anschaffung eines Kontenschrankes für die Spar- und Girokasse wurde ebenfalls bewilligt. Ein Besuch um Bewilligung eines Betrages von 200 Mark an die Kinderder freien Turnerschaft zum Besuche eines Lehrkursus wurde gegen 7 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt. Dem Gesuche eines Banalustigen um Befreiung von Hausbedingungen konnte nicht entsprochen werden, doch wurden Gleichsetzungen in Aussicht gestellt. Hierauf geheime Sitzung.

Unter dem Motto: 99 Minuten Lachen hatte der M. S. V. Deutscher Gruß (Deutscher Sängerbund) aktive und passive Mitglieder und deren Angehörige sowie eine ganze Anzahl lieber Gäste von nah und fern in festlich geschmückten und beleuchteten Saale des Gasthofes zum Hirsch versammelt. Den Zweck des Abends entsprechend war die Vortragsfolge, die in launiger Weise von dem Sangesbrüder Heubner, Elble und Urban als Ansgernab wechselnd bekanntgegeben wurde, der heiteren Ruhe gewidmet. Nach dem Vortrag des Liedes: „Immer lustig“ begrüßte der Vorsitzende Sangesbrüder Schemann die Festgäste und wünschte, daß der Verlauf des Abends die Zuhörer wirklich, wie versprochen, erhellen möchte. Zugleich teilte er mit, daß der eigentliche Liedmeister des Vereins Herr Kapellmeister Keppe aus Schönborn durch Berufsgeschäfte dringend verhindert sei, die Chöre selbst zu leiten wie auch die anderen Darbietungen, und hieß sodann den Stellvertreter Herrn Lehrer Schwenke aus Klotzke, den Liedmeister des Langedrucker Brudervereines herzlich willkommen und dankte für seine Mitarbeit. Sangesbrüder Urban bot hierauf ein lustiges Stückchen und nach ihm der Chor mit viel Humor die Fideles Brüder. Was die Sangesbrüder Heubner als Sänger und Heubner als Pianist leisteten, erschnittete wirklich das Zwerchfell. Freudig erlang dann, von der Sängerschaft gesungen, der in deutschen Sängerkreisen sehr beliebte Sängermarsch. Und Sangesbrüder Jesche erschien in der köstlichen Maske des Bruders Niederlich, manche Heiterkeit erweckend. Heubner aber bot zwei nette Liedchen und gab sogar beim zweiten dem geehrten Publikum Gelegenheit zur Mitwirkung. Den Höhepunkt des Abends bildete aber das zur größten Ergözung der Anwesenden aufgeführte Lustspiel: Ein strammer Junge. Ein gemütlicher Ball schloß sich dem lustigen Darbietungen an.

Freispruch im Krany-Prozess. Der Angeklagte Paul Krany wird wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Waffenbesitz zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.

Dresden. In gemeinschaftlicher Sitzung der beiden städtischen Körperschaften Dresdens wurde eine Erhöhung der Unterstützungssätze beim Fürsorgeamt angenommen. — Die

nachfolgende Stadtverordnetenversammlung war im wesentlichen mit der Erörterung der Steuerangelegenheit des Zirkus Sarraani ausgefüllt. Zu den Beschwerden des Zirkus Sarraani gegen seine „Totsteuerung“ wird vom Stadtrat mitgeteilt, daß der normale Steuerfuß für die Zirkusveranstaltungen nur 8 Prozent der Bruttoeinnahmen beträgt, da diese Aufführungen als „künstlerisch hochstehend“ anerkannt worden sind. Trotzdem habe der Rat die Steuer von vornherein bis auf 5 Prozent ermäßigt und schließlich auf insgesamt nur 8500 Mark festgesetzt. Das entspricht nur einer 3prozentigen Besteuerung der Bruttoeinnahmen aus Eintrittskarten und komme einen Steuererlaß von rund 15 000 Mark gleich. Sarraani fordere aber völlige Steuerbefreiung und habe selbst den ermäßigten Betrag noch nicht bezahlt, so daß die Steuer nötigenfalls zwangsweise beigetrieben werden müssen. Der Rat stellt weiter fest, daß Sarraani in Leipzig, Plauen und Chemnitz 8 Prozent zahlen mußte. Weiter teilt der Rat mit, daß er beschloßen habe, von einer Verwendung des Sarraani Zirkusgebäudes als Stadthalle abzusehen.

Amtshauptmann Dr. Ernst Venus, Annaberg, ist mit Wirkung vom 1. März zum Amtshauptmann von Dresden ernannt worden. Der Präsident der sächsischen Staatspolizeiverwaltung, Dr. de Guehern, der bekanntlich ursprünglich für den Posten des Amtshauptmannes von Dresden in Aussicht genommen war ist zum Ministerialrat im Wirtschaftsministerium ernannt worden.

Hier wurde am Sonntag seit dem Kriege zum ersten Male wieder der Fasching durch einen Festzug gefeiert. Trotz des regnerischen Wetters war ganz Dresden auf den Beinen um den Zug zu bestaunen. Neben Primitiv-Neckmohosten konnte man teilweise ausgezeichnete Gruppen sehen.

Sport.

Sonntag, den 19. Februar.

Handball.

Jahn I — Dürröhrsdorf I 5:3 (2:2).

In diesem Spiel gelang es den Jahnleuten nach einem spannenden, von beiden Mannschaften mit großer Erditterung durchgeführten Kampfe, den in den Pflichtspielen noch nicht besiegten Gegner mit vorstehenden Resultat überzeugend zu schlagen. Der Spielverlauf: Dürröhrsdorf hat Wahl und entscheidet sich für die Seite mit Rückenwind. Beide Mannschaften spielen die ersten paar Minuten reichlich nervös. D. findet sich schneller zusammen und einen Fehler der Jahnverteidigung ausnützend, kommen sie bereits in der 6. Min. zum ersten Erfolg. Von jetzt an macht sich eine Ueberlegenheit der Jahnmannschaft bemerkbar. Schuß auf Schuß jagt auf das Gegners Tor. Doch der Tormann hält in glänzender Weise alle Schüsse. Bei einem Durchbruch in der 12. Min. kommt D. zum 2. Tor. Wieder folgen wichtige Angriffe von Jahn und in der 26. Min. fällt das 1. Tor, bereits 3 Minuten später folgt das 2. Tor. Der Ausgleich war geschafft. Mit 2:2 geht es in die Pause. Wer wird Sieger? war wohl die Frage aller Spieler und Zuschauer. Die zweite Hälfte bringt ein ziemlich hartes Spiel, da beide Mannschaften mit allen Mitteln versuchen den Sieg zu erringen und in der 47. Min. gelingt es wiederum D. ein Tor vorzulegen. 3 Min. später gleicht J. aus. Das Spiel wird zeitweise ziemlich langsam, dann folgen wieder zahlreiche lebhafteste Angriffe von beiden Seiten. Der in den letzten Min. einsetzende Endkampf sieht Jahn in der 55. Min. in Führung gehen und 2 Min. später folgt das 5. Tor. Der Schlußpfiff trennt die Mannschaften bei dem Stande 5:3. Von den anwesenden Vereinsangehörigen freudig begrüßt verlassen die Jahnleute den Platz als wohlverdiente Sieger.

Fasnacht

Komm, Mädle, mach' schön dich zum Mummenschanz,
Nur einmal im Jahre ist Fasnachtstanz.
Komm, lasse dem Frohsinn uns leben.

Ein Tor, wer an Freude vorübergeht,
Weiß jeder, daß sie nicht dauernd besteht,
Man sieht nur zu bald sie entschweben.
Auf! wo man sie findet, lehre man ein,
Um mit den Fröhlichen fröhlich zu sein:
Die Sorgen, die läßt man zu Hause.

Prinz Karneval schwingt sein Szepter vergnügt:
Griesgrämiger Alltag du bist besiegt!
Goch Frohsinn im Faschingsgebrauch!

K
A
R
N
E
V
A
L
I
N
K
Ö
L
N

le

pe.

me.

u.

ber

ad

3

e.

SLUB
Wir führen Wissen.



Die Plaidoyers im Kranz-Prozess.

Ein Jahr Gefängnis für Kranz beantragt.

20. Februar 1928

Zur heutigen Verhandlung war der Andrang wieder außerordentlich stark. Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung und stellt die Nichtanwesenheit des Angeklagten fest. Von der Verteidigung wurde erwidert, der Angeklagte befinde sich auf dem Wege zum Gericht. Rechtsanwalt Dr. Frey teilte dann noch mit, der Vater des toten Stephan habe sich gemeldet, um dem Gericht zu erklären, daß er auf eine Bestrafung des Angeklagten keinen Wert lege. Das Gericht verzichtet auf die Vernehmung dieses Zeugen.

Staatsanwalt Steinbeck ergriff dann das Wort zu seinem Plaidoyer und stellte fest: Zwei unreife moralisch defekte Primaner schmiedeten einen Plan, einen dritten auch moralisch defekten jungen Mann und ein ebensolches Mädchen zu erschließen und dann Selbstmord zu begehen. Motiv ist bei dem einen Haß, bei dem anderen Gäh. Der Plan kommt nicht zur Ausführung. Das ist der Kern der Strafsache. Dieser Sachverhalt rechtfertigt keineswegs das ungeheure Aussehen. Dieses Aussehen ist von außen her künstlich hineingetragen worden. Man kann nur sein Bedauern hierüber aussprechen, denn die Jugend hier im Saale als auch draußen trage den Schaden davon. Wesentlich ernster wäre

die gefährliche Beeinflussung der öffentlichen Meinung, die aber selbstverständlich am Schilde der Pflichtaufassung des Gerichts abprallt. Auch ein Ausschluß der Öffentlichkeit hätte hier nicht geholfen. Der Apparat von Zeugen und Sachverständigen war nicht nötig, um den zur Anklage stehenden Sachverhalt aufzuklären.

Der Staatsanwalt ging dann auf das Ergebnis der Beweisaufnahme ein und erklärte, es sei vielleicht nicht zum Vorteil der Erziehung des Angeklagten gewesen, daß man sowohl in der Schule wie im Elternhause die Unbotmäßigkeit der Passauer Reife mit größter Rücksicht überging. Die Schellerischen Kinder seien frühreife und hemmungslose Geschöpfe.

Der Staatsanwalt wandte sich dann den Vorgängen bei der Tat zu.

Der Antrag des Staatsanwaltes.

20. Februar 1928

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Paul Kranz wegen gemeinschaftlichen Totschlags ein Jahr Gefängnis, wegen Vergehens gegen das Waffengesetz einen Monat Gefängnis. Die Strafe soll zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre einer Woche Gefängnis zusammengezogen werden.

Die Hamburger Bürgerchaftswahlen.

20. Februar 1928

Das vorläufige amtliche Ergebnis.

Das vorläufige amtliche Ergebnis der am Sonntag in Hamburg stattgefundenen Bürgerchaftswahlen ist folgendes:

	1927	1928
S. V. D.	246 630	247 209
Dn. Vp.	94 030	98 817
Kommunisten	114 223	110 232
Demokraten	87 522	65 295
Dt. Vp.	85 471	72 432
Zentrum	9 393	9 774
Nationalsoz.	14 739	9 754
Mittelstandsp.	20 048	27 163
Volksrechtspartei	5 535	7 762
Splitterparteien	13 862	

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 685 954 bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent.

Ein Erfolg der Koalitions-Politik.

Von den Hamburger Blättern liegt bisher nur die Stellungnahme des „Hamburger Fremdenblatts“ vor. Das Blatt bezeichnet das Wahlergebnis als ein Vertrauensvotum der Wählerchaft für die von den Demokraten und der Deutschen Volkspartei betriebene Koalitionspolitik mit den Sozialdemokraten. Es sei praktisch nur mit der Wiederkehr der alten Koalition zu rechnen. Die Deutsche Demokratische Partei und die Deutsche Volkspartei, also der Liberalismus, hätten sich diesmal glänzend geschlagen. Es sei ein ganz entschiedener Willensausdruck der Hamburger Bevölkerung, wenn beide liberalen Parteien aus diesem Wahlkampf als alleinige Sieger hervorgingen. Einer der Hauptanreger des Liberalismus sei vor allem der Spitzenkandidat der Deutschen Demokratischen Partei, Bürgermeister Dr. Petersen, gewesen, der sich mit dem vollen Einsatz seiner starken Persönlichkeit in den Dienst der Sache gestellt habe. Er sei der Sieger. — Wie der Landesverband der Deutschen Volkspartei mitteilt, konnte die Deutsche Volkspartei am gestrigen Wahltage die größte Stimmenzahl von sämtlichen bisher stattgefundenen Wahlen auf sich vereinigen.

Der polnische Wahlterror gegen die Minderheiten.

Warschau, 20. Febr. Gestern wurde der Führer der weißrussischen Homada und Kandidat für die Sejmwahlen, Judniewicz, in einem Vorort von Wilna wegen angeblicher kommunistischer Propaganda verhaftet und in das Gefängnis von Wilna überführt.

Kein Frieden auf Samoa.

20. Februar 1928

Der Premierminister Coates hat folgende Erklärung abgegeben: Nach den neuesten Nachrichten aus Samoa sind die Bemühungen, zwischen dem sogenannten Mau-Ausich und dem lokalen Teil der Eingeborenenbevölkerung eine Versöhnung zustande zu bringen, gescheitert. Nach den letzten vom Administrator eingegangenen Berichten hat sich eine bedenkliche Lage herausgebildet, und jede von den amtlichen Polizeikräften unternommene Maßnahme wird für das Mau-Komitee das Signal für allgemeine Wiedervergeltungsmaßnahmen gegen die Europäer bilden. Die ganze Polizeimacht ist ohnmächtig und die Aufrechterhaltung des Friedens unwahrscheinlich. Das Kabinett hat deshalb den Beschluß gefaßt, die Kreuzer Dunedin und Diomedes in das Mandatsgebiet zu entsenden, wobei es sich ganz und gar nur um eine vorbeugende Maßnahme handelt.

Die Empörung in Indien.

20. Februar 1928

Die Situation in Indien hat sich bedeutend verschlechtert. Während kurz nach Ankunft der englischen Verfassungskommission ein gewisser Erfolg der englischen Bemühungen zu verzeichnen war, die Erregung im Lande zu dämpfen, ist vorwiegend durch die letzte Rede Lord Birkenheads in Lancaster eine

neue ungünstige Wendung eingetreten. Die Annahme der

Bontottorevolution in der gesetzgebenden Versammlung wäre vielleicht auch ohne diese Rede erfolgt, aber diese Entschlebung gewinnt erst in Gemeinschaft mit der allgemeinen Erregung über die Rede Lord Birkenheads ihre große politische Bedeutung. Im Augenblick ist noch unklar, aus welchen Gründen die in ziemlich offenen Gegensatz zu den Ausgleichsbestrebungen auch der englischen Verfassungskommission in Indien stehende Rede Lord Birkenheads als Beweis dafür angesehen wird, daß England nur zu Scheinkonzeptionen bereit ist und seine wirkliche Haltung sich um nichts geändert hat.

Die kürzliche Rede Lord Birkenheads in Lancaster hat nach den letzten Berichten in allen Kreisen Indiens einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Organe aller politischen Parteirichtungen kritisieren die Rede in überaus scharfer Form. Die nationalistischen Blätter erklären, daß nach dieser Rede nur diejenigen, die jeden patriotischen Gefühlsbar sind, jetzt noch mit der Kommission zu tun haben könnten. Lord Birkenhead habe die Brücken hinter sich endgültig abgebrochen. Die gestrige Annahme der Bontottorevolution im Plenum der gesetzgebenden Versammlung mit einer Mehrheit von sechs Stimmen war von einem schweren Zwischenfall begleitet. Nach Bekanntwerden des Resultats wurde von der Presstribüne ein kleiner Lederteller Sir Basil Bladett an den Kopf geworfen, worauf er bewußtlos zusammenbrach. Der Koffer war, wie sich herausstellte, von einem Vertreter der „Hindustan Times“ geworfen worden, der dabei ausgerufen hatte: „Dies ist meine Antwort an Lord Birkenhead.“ Der Pressevertreter wurde sofort verhaftet, aber nach Zahlung von 2000 Rupien wieder freigelassen. Die Verletzungen Sir Bladetts sind nicht ernster Natur.

Fortführung der Reichstagsarbeiten

20. Februar 1928

In der Sonnabend-Abenditzung des Reichstages erklärte Präsident Löbe: „Es hat sich eine Mehrheit auf die geschäftliche Erledigung der Arbeiten des Reichstages bis zum 31. März geeinigt. Ueber die Einzelheiten dieses Arbeitsprogramms wird die Regierung in der nächsten Sitzung nähere Mitteilungen machen, deren Tagesordnung lauten wird: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit der Beratung des Etats des Reichstanzlers.“

Bei der nach kurzen Erklärungen von sozialdemokratischer, kommunistischer, demokratischer und völkischer Seite vorgenommenen Abstimmung über den Termin der nächsten Sitzung wurde sowohl der kommunistische Antrag, noch heute die Regierungserklärung entgegenzunehmen, wie der sozialdemokratische Antrag, die nächste Sitzung am Montag, dem 20. Februar abzuhalten, abgelehnt und mit Mehrheit beschlossen, die nächste Sitzung am Montag, dem 27. Februar, abzuhalten mit der erwähnten Tagesordnung.

Das Arbeitsprogramm.

Die amtliche Mitteilung der Reichsregierung, in der das erwähnte Programm angekündigt wird, lautet folgendermaßen:

„Die Reichsregierung hat den Parteien für die Verhandlungen des Reichstages bis Ablauf des Etatsjahres ein Notprogramm vorgelegt. Sie legt auf seine restlose Durchführung zur Wirksammachung der vorgeschlagenen Maßnahmen entschiedenes Gewicht. Sie wird nach Erledigung des Programms, selbstverständlich auch für den Fall seines Scheiterns, die Auflösung des Reichstages vom Reichspräsidenten erbitten. Die Reichsregierung wird ihrerseits alle Vorkehrungen treffen, um Neuwahlen spätestens in der zweiten Hälfte des Mai zu ermöglichen.“

Sollte wider Erwarten zur Durchführung von Restpunkten des Programms der Reichstag über das Ende des Etatsjahres hinaus beraten müssen, so fordert die Regierung, daß hierfür im Reichstag die geschäftsordnungsmäßigen Voraussetzungen geschaffen, die Verhandlungen so geführt werden, daß der von ihr in Aus-

sicht genommene späteste Wahltermin eingehalten werden kann.

Der Reichspräsident hat der Reichsregierung kundgetan, daß er mit ihr aus vaterländischem Interesse der restlosen Durchführung des Notprogramms ausschlaggebende Bedeutung beimißt und daß er einen dem Vorschlag der Reichsregierung entsprechenden Auslösungstermin in Aussicht nehmen wird.“

Die Deutschnationalen Offsachens zur Lage.

Die Auflösung der Regierungskoalition im Reich durch einzelne Regierungsparteien und das Scheitern des Reichstages als Folge davon waren Veranlassung, daß die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei für Offsachen ihre Parteivertretung für Sonntag nach Dresden zusammenrief.

Nach mehreren Referaten wurde einstimmig folgende Entschlebung angenommen: „Die Parteivertretung dankt den deutschnationalen Reichsministern, in erster Linie dem Innenminister Dr. von Reudell und dem Ernährungsminister Schiele für die entschlossene Inangriffnahme von Problemen, die das ganze Volk bewegen. Wenn das Schicksal gescheitert ist, so ist das zurückzuführen auf die deutlich erkennbare Hinneigung gewisser Koalitionen in anderen Koalitionsparteien zu einer künftigen Koalition mit links. Mit besonderer Enttäuschung wird es empfunden, daß die Deutsche Volkspartei sich den Grundforderungen verweigert hat, die im Interesse der christlichen Kindererziehung von den Eltern gestellt werden.“

Das Agrarprogramm des Ministers Schiele hat in dem Notprogramm nur zu einem Teile Erfüllung gefunden. Es bedarf einer nachhaltigen Ergänzung, namentlich durch die Bereitstellung von Mitteln für die Gesundung des Realcreditmarktes. Die Versammlung billigt das Bestreben der Reichstagsfraktion, noch im Rahmen der jetzigen Zusammenarbeit das ganze Notprogramm durchzuführen. Die Maßnahmen zur Linderung der Notlage der Kleinrentner und zur Wiedergutmachung des an den Auslandsdeutschen vom Feindbund begangenen Unrechts begrüßt die Versammlung, obwohl sie es gewünscht hätte, wenn reichlichere Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt und der Rechtsanspruch des Rentners geschaffen worden wäre. Ebenso begrüßt es die Versammlung, daß im Rahmen des Gesamtprogramms die Bezüge der Invalidenrentner aufgebessert werden können.

Mit Rücksicht auf diese wichtigen, noch zu erledigenden Aufgaben erklärt sich die Versammlung auch mit dem Verbleiben der Partei in der Regierung einverstanden, obwohl sie vom parteipolitischen Gesichtspunkt aus eine sofortige Aufnahme des politischen Kampfes begrüßt hätte. In der Weiterarbeit der Partei muß die Befestigung und Durchsetzung des Verfassungsprogramms einen Hauptpunkt bilden, das die Beilegung des unbeschränkten Parlamentarismus und die Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten fordert. Eine Gesundung unserer völlig zerfallenen Verfassungsverhältnisse ist die Voraussetzung für die Gesundung der deutschen Wirtschaft. Die Versammlung bittet die Parteileitung, die Sammlung aller Parteikräfte zu den großen entscheidenden Zielen so rasch als möglich zu beginnen.“

Demokratischer Landesparteitag.

Wie wir erfahren, hielten der Landesparteitag und die Landtagsfraktion der Demokratischen Partei in Sachsen am Sonnabend in Dresden unter dem Vorsitz von Dr. Kütz eine stark besuchte gemeinschaftliche Sitzung ab. Die Partei wird, wenn der Wahltermin endgültig feststeht, den Wahlkampf mit einem Landesparteitag und einer großen programmatischen Kundgebung eröffnen. Die ins Reichsbanner durch den bekannten Beschluß des Reichsbannervorstands über die Altsozialisten gebrachte Unruhe wurde lebhaft bedauert. Die Demokratische Partei legt Wert darauf, daß das Reichsbanner allen republikanischen Parteien in gleicher Weise nach wie vor offen stehe. Dem bevorstehenden Wahlkampf sieht die Partei mit absoluter Zuversicht entgegen. Der Zusammenbruch der Rechtskoalition ist so ungeheuerlich, daß die Wählerchaft zweifellos die erforderlichen Schlussfolgerungen ziehen und eine demokratische Reorientierung der Politik durch die Wahlen ermöglichen wird.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Februar 1928.

Auf der Tagesordnung steht nur der Haushalt für Versorgungs- und Ruhegehälter.

Abg. Dittmann (Soz.) hält es für unangemessen, daß bei der jetzigen politischen Lage mit der Beratung des Haushaltsplanes fortgefahren werde.

Es wird beschlossen, die Sitzung auf 4 Uhr nachmittags zu verlagern.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung wieder um 18¹/₄ Uhr.

Abg. Müller-Franken (Soz.) hält es für notwendig, nach den Auseinandersetzungen der letzten Tage baldmöglichst Klarheit über das Arbeitsprogramm vor der Öffentlichkeit zu schaffen. Die sozialdemokratische Fraktion habe sich bereit erklärt, zwar dem Etat nicht zuzustimmen, aber doch der Erledigung keine besonderen Schwierigkeiten zu bereiten. — Abg. Könen (Komm.) protestiert dagegen, daß der Reichstag in die Faschingsferien gehe, ohne der Bevölkerung über die politische Lage Auskunft zu geben. — Abg. Koch-Weser (Dem.) stellt fest, daß sich keine Fraktion bereit erklärt habe, an dem Notprogramm bis zum 1. April mitzuarbeiten. Sie behalte sich aber gegenüber den einzelnen Gesetzesvorlagen volle Freiheit vor. — Der kommunistische Antrag, sofort in die Beratung des Notprogramms einzutreten, wird gegen die Antragsteller abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag, bereits am Montag wieder zu tagen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Das Haus vertagt sich auf den 27. Februar: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung, Etat des Reichstanzlers.



Kurze Mitteilungen.

20. Februar 1928

In Hamburg wurde die erste Pfarramtshelixerin in ihr Amt eingeweiht.

Der jugoslawische König soll nach einer Pariser Meldung zu einem einwöchentlichen Besuch nach Paris kommen.

Paul Boncour hat in Genf eine längere Besprechung mit Dr. Beneš gehabt.

Die französische Presse begrüßt die Ernennung Trentells zum englischen Botschafter in Paris.

Der skandinavische Gesandte in Berlin soll nach einer Meldung aus Kopenhagen von Berlin abberufen werden.

Campbell hat den Automobil-Schnelligkeitsrekord gebrochen.

Schiedspruch im Metallarbeiter-Konflikt.

20. Februar 1928

Berlin, 18. Februar. Die zur Beilegung des mitteldeutschen Metallarbeiterkonflikts eingesetzte Schlichtungskammer fällt heute gegen 12 Uhr unter Vorsitz des Schlichters, Ministerialrates Dr. Hauschild, einen Schiedspruch, der vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit eine Lohnerhöhung von 5 Pfennig pro Stunde vorsieht, und zwar für alle drei mitteldeutschen Tarifgebiete. Für Anhalt soll eine besondere Regelung wegen der Sicherung der Leistungszulage getroffen werden. Der Streit bezw. die Aussperrung soll nicht als Arbeitsunterbrechung angesehen und außerdem dürfen keine Maßnahmen der am Streit beteiligten Metallarbeiter vorgenommen werden.

Zu diesem Schiedspruch, der gegenüber dem am 12. Jan. ergangenen Spruch des Magdeburger Schlichters eine Erhöhung der Löhne um weitere 2 Pf. vorsieht, müssen sich die Parteien bis Montag, den 20. Februar, 12 Uhr mittags, erklären haben. Die mitteldeutschen Metallarbeiter haben bereits zu Montag vormittag eine erweiterte Konferenz der Funktionäre aus dem Streik- und Aussperrungsgebieten nach Halle einberufen, um zu dem Schiedspruch Stellung zu nehmen. Auch die mitteldeutschen Metallindustriellen treten am Montag vormittag zusammen, um ihre Erklärung abzugeben. Der Schiedspruch kann unter Umständen vom Reichsarbeitsminister innerhalb 24 Stunden für verbindlich erklärt werden.

Ablehnung durch die Arbeitgeber.

Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat den Schiedspruch bereits abgelehnt.

In den Betrieben der sächsischen Metallindustrie ist nunmehr die Aussperrung sämtlicher Arbeiter zum Mittwoch beschlossen worden. Von dieser Maßnahme werden im Freistaat Sachsen ungefähr 140 000 Arbeiter betroffen. Wie wir erfahren, wird in den Bezirken Aue-Schwarzenberg, Annaberg und Döbeln vorläufig keine Aussperrung vorgenommen werden.

Der Krank-Prozess.

20. Februar 1928

Am Sonnabendvormittag wurde der Krank-Prozess mit der weiteren Vernehmung von Sachverständigen fortgesetzt. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Frey erklärt hatte, daß er die Verteidigung wieder übernehme, äußerte sich eine Reihe von Sachverständigen besonders über die psychologische Seite des Falles.

Nach den Aussagen des Sachverständigen Dr. Dirichfeld erklärte der vom Verteidiger geladene Arzt Dr. Kroener, Günther Scheller sei tatsächlich homosexuell veranlagt gewesen. Günther habe gar nicht die Familienehre rächen wollen, sondern habe in Hans Stephan einen Rivalen gesehen, der ihm den Automobilbesitzer abspenstig gemacht hätte. Während also für Günther Scheller ein

Motiv zur Tat vorhanden gewesen wäre, habe dies Paul Krank vollständig gefehlt. Er habe mit seiner nachgiebigen Natur einfach im Rauschzustand mitgemacht und sei darum für die Tat nicht verantwortlich.

Med. Rat Dr. Mahrenholz führte aus, daß der Paragraph 51 auf Paul Krank keine Anwendung finden könne. Der Angeklagte sei kein Psychopath. Er sei zwar bei der Verabredung in der Nacht berauscht gewesen, aber morgens wieder nüchtern gewesen. Das ergebe sich aus der Aussage der Eleonore Katti, die nur von Günther Scheller behauptet habe, daß dieser torletzte, während Krank ganz vernünftig gesprochen habe. — Als darauf der Verteidiger den Sachverständigen fragte, ob er bei dem Nachweis, daß auch Krank morgens getorlet habe, auch für dieselben Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit äußern würde, die er bei Günther Scheller sehe, erwiderte der Sachverständige, daß die Tatsache des Torletzes allerdings für ihn mit Beweis gewesen sei für seine Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Günther Scheller.

Der Sachverständige Professor Cramer hielt daran fest, daß Krank ein Psychopath sei. Eine Beeinträchtigung der Entschlußfähigkeit habe höchst wahrscheinlich vorgelegen, sie habe aber nicht einen solchen Grad erreicht, daß dabei der Paragraph 51 anzuwenden wäre.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen; heute beginnen die Plädoyers.

Aus aller Welt.

20. Februar 1928

* Zum ersten Male seit dem Kriege Karnevalsumzug in München. Nach 15jähriger Pause wurde gestern in München zum ersten Male wieder ein großer öffentlicher Faschingszug veranstaltet. Der Zustrom von auswärtigen, der durch die Einlegung einer ganzen Reihe von Sonderzügen gefördert wurde, war sehr groß. Die Münchner Bevölkerung selbst war zu Hunderttausenden schon von den Vormittagsstunden an auf den Beinen. Der große Zug, der sich durch einen Teil der inneren Stadt bewegte, setzte sich um 1 Uhr mittags in Bewegung und wurde nach Zurücklegung der ganzen Zugstrecke erst nach vier Uhr aufgelöst. Das karnevalistische Schauspiel, in dessen Dienst sich die Münchner Kunstlerstaffel seit mehreren Wochen gestellt hatte, darf als wohl gelungen bezeichnet werden.

* Kohlenmangel in der Tschechoslowakei. Gestern hat eine Spinnerei mehrere hundert Arbeiter wegen Kohlenmangel infolge des Bergarbeiterstreiks entlassen müssen.

* Ein Felsblock stürzt auf einen Eisenbahnzug. Gestern wütete in ganz Südmähren ein heftiger Sturm. In einigen Gemeinden wurden Dächer abgerissen, Bäume und Zäune niedergelegt. Vor dem Personenzug aus Jägerndorf stürzte infolge des Sturmes ein Felsblock ab, der die Lokomotive mit voller Gewalt traf, so daß sie umstürzte. Die nachfolgenden drei Wagen ent-

gleisten. Von den Reisenden wurden sechs Personen leicht verletzt. Die Störung des Verkehrs wird etwa drei Tage dauern, da der Felsen noch immer nachrutscht.

* Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten in Warschau. An mehreren Stellen der Stadt kam es gestern nach Wahlversammlungen zu schweren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Versammlungsteilnehmern und der Polizei, wobei insgesamt zehn Personen schwer verletzt und 19 verhaftet wurden. Im Norden der Stadt mußte berittene Polizei einen mehrere hundert Personen umfassenden Zug zerstreuen, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

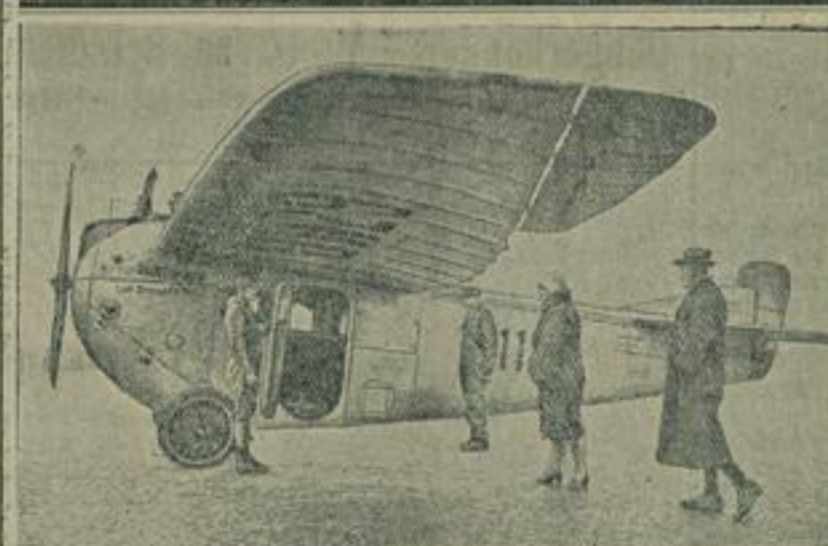
* Dauernde Verschärfung der russischen Lebensmittelpolitik. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Lebensmittelpolitik sich weiter verschärft. Partei und Regierung haben bisher noch keinen Ausweg aus der Lage gefunden, da die Großbauern die Direktiven der Partei und der Regierung sabotieren, sowie hinsichtlich der Getreidebereitstellungen als auch der Lebensmittelpolitik. Das politische Büro vermerkt in der „Prawda“, daß eine Änderung des Kurzes gegenüber der Bauernschaft nicht in Frage komme. Die seinerzeit in Aussicht genommenen Projekte eines Waffenstillstandes zwischen Partei und Bauern sind fallen gelassen worden. Seitern wurden in Moskau Gerüchte über bevorstehende Personalveränderungen in den Kommissariaten verbreitet. Sie haben bisher jedoch keine Bestätigung gefunden.

* Zerstörung der Schmuggelwaffen von Szent Gotthard. Nach einer Meldung der „Arbeiterzeitung“ wurden gestern in Szent Gotthard die geschmuggelten Waffen vernichtet. 20 Arbeiter luden die Waffen aus den Wagen aus, zertrümmten sie auf zwei bereitgestellten Amboßen und machten die Gewehrläufe mit sechs autogenen Schweißapparaten unbrauchbar. Die Arbeiter standen unter Aufsicht einer Kommission von jugoslawischen, tschechoslowakischen, rumänischen und österreichischen Offizieren, sowie eines Vertreters des Völkerbundes. Die Zerstörungsarbeiten wurden von einem Kinooperateur ausgeführt.

* König Aman Allah plant eine Unterseebootfahrt. Der König von Afghanistan, Aman Allah, beabsichtigt, nicht nur die in Portsmouth liegenden modernen englischen Unterseeboote zu besichtigen, sondern hat auch den Wunsch ausgesprochen, auf einem der modernsten Boote eine kurze Seereise zu machen. Es würde dies das erste Mal sein, daß ein Monarch eine Fahrt auf einem Unterseeboot macht.

Lohnbewegungen und Streiks.

Streik in der Oberlausitzer Granit Schleiferei-Industrie. Nachdem in der vergangenen Woche die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Oberlausitzer Granit Schleiferei-Industrie gescheitert sind und am Freitag die Kündigungsfristen abliefen, ist am Sonnabend in fast sämtlichen Betrieben der Oberlausitzer Granit Schleiferei-Industrie der Streik ausgebrochen, der am Montag wohl sämtliche Betriebe dieses Industriezweiges stilllegen wird.



Luftdrohke Nr. 1.

Die Weimarer Luftverkehrs-Gesellschaft hat auf dem Flugplatz in Dortmund eine Flugmaschine in den Betrieb eingestellt, die die Aufschrift „Luftdrohke Nr. 1“ (unser Bild) führt und die Jedermann jederzeit nach Kilometerzählern mieten kann.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gerda konnte berückend sein in ihrer Lebenswürdigkeit; wie ein warmer Strom ging es da von ihr aus. Wenn sie mit den Kindern des Kusliders zuweilen spielte, bot sie ein reizendes Bild. Sie ließ sich von ihnen jaulen ohne Rücksicht auf Fesseln und Anzug — sie war dann ganz Kind mit ihnen. Einmal, als sie das Jüngste des Kusliders, ein pausbädiges, hübsches Kerlchen von ungefähr einem Jahr, im Hemdchen, auf dem Arm hielt und mit ihm tändelte, kam Kraft dazu. Ueberrascht blieb er stehen. Das hatte er nicht in Gerda gesucht, die er für kühl und herzlich hielt. Was für ein liebliches Bild bot sie seinen Augen — er wagte nicht, sich zu rühren, um sie nicht zu hören. Aber sie bemerkte ihn doch, und heiß errötend legte sie das Kind nieder, das aber schrie und wieder aufgenommen werden wollte.

„Wie scheint, ich habe wieder einmal das Unglück, Sie zu lären, Baroness“, begann er, „ich suchte Franz; seine Frau wies mich hierher.“

„Geben ist er fortgegangen“, entgegnete Gerda. Sie ärgerte sich, daß Kraft sie hier fand; sie wollte sich wirklich nicht als Kinder mädchen aufspielen, das hätte noch gefehlt. Wenn er doch gehen wollte! Er tat es aber nicht, sondern blieb stehen, als ob er noch etwas erwarte.

„Wie das Kind schreit“, sagte er da.

„Ich kann auch nichts dafür“, entgegnete sie kurz, „ich weiß es nicht zu beruhigen.“

Da beugte er sich nieder und streichelte das Gesichtchen des Kindes. „Sei doch still, Bubi!“ Bubi sah ihn erst mit großen Augen an, dann sah er nach seinem Schnurrbart und zante ihn mit größtem Wohlgefallen.

„Junge, du tuft mir ja weh!“ Aber der Junge hörte nicht.

Gerda mußte lachen, als sie die truchtelosen Verusche Krafts, sich aus den kleinen Fäulchen zu befreien, sah, er wollte ja auch dem Kinde nicht weh tun. Wie ungeschickt er war! Da trat Gerda hinzu: „Komm, mein Kleiner, komm! Komm her zur Tante!“ Und als das Kind die ihm wohlbekannte Stimme hörte, ließ es den mißhandelten Bart und streckte krähen die Arme nach dem jungen Mädchen aus, das es wieder aufnahm.

„So, nun sehen Sie, Herr Inspektor, was für Tyrannen die Kinder sind!“

Mit einem langen Blick sah er sie an — und es lag etwas darin, was sie noch nie bemerkt hatte und jetzt mit dem feinen Instinkt der Frau fühlte: Gefallen und Interesse an ihr. Mit einem Wächeln um den halb geöffneten Mund erwiderte sie seinen Blick, während sie das Kind an sich drückte.

„Baroness sind wirklich zu gültig“, sagte er, „und wie das Kind Sie lieb hat; es ist auch ein niedliches Kindchen!“

„O, wir kennen uns, nicht wahr, Bubi? Er macht mir Spaß; ich hab' den keinen Kerl wirklich ganz gern.“

„Ist er nicht zu schwer für Sie, gnädiges Fräulein?“

„Wo denken Sie hin, Herr Kraft! Sehe ich nur so gedreht aus? — Uebrigens, da kommt Franz schon wieder!“

„Ich sehe ihn aber den Hof kommen!“

Mit einer Verbeugung verabschiedete sich Kraft und ging dann hinaus, langsam, ägernd, wie es Gerda schien. Mit einem gefährlichen Wächeln sah sie seiner hohen Gestalt nach.

„Hans Detlev Kraft, gefalle ich dir jetzt?“ flüsterte sie. „Kimm dich in acht!“

Von dieser Zeit fühlte sie, wie er sie beobachtete, wie seine Blicke oft sinnend auf ihr ruhten. Katharine kam jetzt sehr selten, sie hatte viel zu tun, da die Ernte in vollem Gange war. Und an den wenigen Abenden, die sie auf Breitenhof war, war sie müde und abgelenkt. Es schien auch, als ob sich ihres Wesens eine Ungleichheit bemächtigt hätte, die sonst niemals an ihr zu bemerken gewesen war, und ihre Augen ruhten oftmals in bangen Frage auf

Kraft. Sie liebte ihn, das war klar; Gerda hatte es längst gemerkt; denn Katharine konnte sich nicht verstellen; zu deutlich las man in ihren offenen Zügen. Wenn Gerda mal von ihrem Inspektor sprach, so geschah dies nur in der gleichgültigsten Weise, und doch lautete das junge Mädchen auf jedes Wort, und der anderen machte es ein graufames Vergnügen, sie zu quälen und geschickt auszuweichen, wenn Katharine das Gespräch glücklich auf ihn gebracht hatte und nun glaubte, etwas über ihn zu erfahren. Mit verletzender Gleichgültigkeit warf dann Gerda irgendeine spöttische Bemerkung hin, daß Rätke verstummen mußte, um sich nicht zu verraten. — Seit der Zeit, daß Kraft in ihrem Hause weilte, war über die Baronin eine nervöse Unruhe gekommen. Immer und immer wieder mußte sie ihn ansehen; sie forschte in seinen Zügen nach einer Reue, die sie ängstigte und quälte. Nach und nach entlockte sie ihm seine Lebensgeschichte, der sie mit dem größten Interesse lauschte, trotzdem sie so alltäglich und einfach war, wie nur eine sein konnte. Sein Vater hatte ein Bauerngut in Schlesien gehabt, das er krankheits halber verkauft hatte, und wohnte jetzt in Breslau. Dort hatte Hans Detlev auch das Realgymnasium besucht und sein Jahr abgedient. Hierauf machte er landwirtschaftliche Studien, und dann arbeitete er praktisch. Er hatte noch einen Bruder von achtzehn Jahren und eine Schwester von fünfzehn Jahren, die beide noch die Schule besuchten, ersterer wollte Philologie studieren. Hans Detlev ging ganz in der Landwirtschaft auf, und sein höchster Wunsch war, demals ein Gut sein eigen zu nennen. Als er diesen Wunsch einmal gegen den Baron geäußert hatte, sagte dieser scherzend:

„Sehen Sie doch zu, vielleicht können Sie irgendwo mal einheiraten! — Lisa Sorau erkundigt sich immer so teilnehmend nach Ihnen — Sie wissen doch, die kleine, dicke Schwarze, mit der Sie Pfingsten auf der Landpartie nach dem Kuffhäuser Jodel tanzen! Sie ist 'ne sehr gute Partie, schmerzlich Mädel, 's war gar nicht so übel! Der Alte ist auf der Suche nach einem Schwiegersohn, der durchaus Landwirt sein soll!“

(Fortsetzung folgt.)



Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 13 20. Nachdruck verboten.

41. Fortsetzung.

Sie hatte sich vor einer Wiederbegegnung gefürchtet und war dann doch fast jeden Tag draußen herumgewandert, hatte sich es nicht eingestanden, daß ihr umherstreifender Blick nur den einen erwartete, ob sie ihn wohl einmal sehen, einmal ihm begegnen werde.

Und jetzt stand sie sich es ein — ja, einmal noch wollte sie ihm begegnen. Doch wo würde es sein?

Noch wenige Wochen, dann war in Bornstadt das alljährlich große Wohltätigkeitsfest, zu dem sie alle zu kommen pflegte. — Alle — ob auch sie — die Glücklichen?

Nach der Richtung von Falkenhagen hinüber schaute sie. Flimmernd lag über der weißschimmernden Landschaft die Frühlingssonne, und hochauf bog Angelika den blonden Kopf, die Glieder beknennend, als wolle sie neues Leben einatmen.

Sonne, die kein Schatten verdunkelte, neuerblühender Frühling — wann kamen sie wieder auch zu ihr?

16. Kapitel

Ob sie wohl kommen würden?

Nichts anderes hatte Angelika sich gefragt in all den Tagen, in denen sie ihre Vorbereitungen für das Fest getroffen, in denen vor ihrer Angabe das Halbtrauerkostüm aus weißlich grauer Seide mit all dem riefelnden Schmuck der Kreise gefertigt worden war. Sie hatte während ihrer Arbeit gehandelt, daß kaum je ein Augzug sie in gleich vortheilhafter Weise getroffen hatte.

Denn nun der Tag gekommen, an dem der Wohltätigkeitsverein, der das große Frühlingsevents von Bornstadt bildete stattfand. Sie sah sich von Bewunderung umdrängt. Ihr erstes Wiedererscheinen in der Gesellschaft nach Ablauf des Trauerjahres hatte ihr, die von dem Rhythmus ihres mädchenhaften Wollens umgeben war, zu einem Triumph werden können, wenn sie es gewollt hätte. Doch sie wollte es nicht. Wenn er sie schon zum ersten Male wieder in Festesrüchlichkeit, so sollte er doch fühlen, wie sie in ihrem Herzen dem Trübel fern stand, wie nichts von allem, was ihrer Jugend hätte Freude bringen müssen, für sie, die Schmerzgeweihte, mehr Weiz hatte. Aus solchen Gründen, solchen Wollen, das — nur empfinden, nicht klar eingestanden — ihr Handeln bestimmte, hatte sie sich auch geweigert, an der Seite ihrer Mutter selbst an dem Basar mitzuwirken. Und so oft sie auch sich mit Bekannten zusammensand und ein größerer Kreis sich um sie bildete, immer wieder mußte sie sich diesem zu entziehen und sich abseits der Menge einen einsamen Platz zu suchen.

Jetzt war sie auf den überfüllten, festlich geschmückten Sälen des Kasinogebäudes hinaus in den anstehenden Garten geschritten, und da, dem breiten Mittelgange fern, auf dem lin und her die Paare promenierten, stand sie auf dem schmalen Seitenwege, vom hohen Gebüsch halb verborgen und schaute durch das ihr gegenüberliegende Fenster in den großen Saal hinein, schaute hin zu der Damenparade, die den von purpurfarbenem Baldachin überdeckten Haupteingang umgab.

Und plötzlich hatte der gelblich schimmernde Kopf sich weit vorgebeugt; die feinen Hände preßten sich ineinander, atemlos hatten die Lippen sich geöffnet.

Sie waren gekommen!

Seite an Seite traten sie langsam in den Saal herein — Mabelle und Hartmut Bravand.

Sie kamen allein. Es war, als wenn man um sie her Spalter bildete. Eine Bewegung durch die Reihen der Basarbesucher zu gehen, von allen Seiten riefen sich Köpfe dem Paare entgegen, dem lange schon die Neugier vorausgeeilt war.

Mabelle's Hand lag auf ihres Gatten Arm, und mit strahlendem Blick blickte sie zu ihm auf. Er neigte sich mit zitternder Hand nach ihr leicht zu. Die allgemeine Aufmerksamkeit, die sie umgab, kümmerte sie nicht. Eins empfand nur das andere, eins war vom anderen ganz erfüllt — zwei Glückliche — so sah Angelika die beiden, und ihr Blick wandte sich ab!

Nicht mehr sie sehen, diese Glücklichen, nicht mehr ihnen begegnen — nicht ihm begegnen, nicht aus größerer Nähe noch das Glück aus seinen Augen leuchten sehen! Zur Bank hinüber war sie geschritten, die ganz im Gebüsch verborgen stand. Das war der rechte Platz für sie, die Unglückliche, einsam, verborgen, von keinem gesucht — von keinem vermist!

Im Saale drinnen hatten Hartmut und Mabelle sich in das Festgewühl gemischt, und immer vernehmbarer ward um sie her ein Summen und Raunen, ein Fühlern, wie ein schwingender Hauch, drauß leise Worte herbertönt.

„Schön — wie schön.“

In Hartmuts Ohr hinein wehte das Wort, halb achlos ließ er es vorbeistreichen. Sein Blick aber glitt über Mabelle's Kopf, und da er sich plötzlich auch er plötzlich, was all die anderen empfanden, sah, was alle sahen — den unbefehrbaren, fast blendenden Reiz der Erscheinung Mabelle's.

Die bleglante schänke Gestalt war knapp umschlossen von einem leichten Rock aus resedensarbener Seide, der überwiegend aus einer wunderbaren, alten, halbverblühten Stiderei; lockere Epulen flüchten in reicher Menge den Brustauschnitt und die weiten Ärmel. Es war ein Bild, so klarlich, so vollendet traumhaft, so voll beständigem Reiz, daß von diesem Paare verweirter Eleganz über Hartmut ein Licht kam, das er zuvor noch nie empfunden hatte — Stolz, geschweichte Stilleit des Mannes, daß diese Frau, der all die stauende Bewunderung galt, die seine war.

Mabelle schien zu fühlen, was in ihm vorging. Ein heimliches Lächeln kam in ihr auf, leuchtete aus ihren Augen und zündet, auch in ihm eine hellere Flamme an.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof z. Hirsch.

Dienstag, den 21. Februar abends 7/8 7 Uhr

seiner

Fastnachtsball

Hierzu ladet freundlichst ein

R. Lebnert u. Frau.



Wir bieten an:

Rotkeesamen, Seradella, Saathafes (Goldregen, Goldtorn),

aufßerdem führen wir sämtliche

Düngemittel

zur Frühjahrsbestellung am Lager.

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf: Amt Hermsdorf Nr. 10.

Als Schmuck für

Maskengarderobe

empfehle

Münzen, Schellen, Glöckchen, Ohrringe,
Münzenketten,

Blumen: Margerite, Rosenknospe, Mohn.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Jauchenabfuhr

bis auf weiteres

Dienstags und Freitags.

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf: Amt Hermsdorf Nr. 10.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15.000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes!

Paket 40 Pig., Dose 80 Pig.
Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, M. Ebert; Kreuz-Drogerie, Fritz Jekel; Max Herrich, in Lomnitz bei Herm. Schlotter.

Paket-Adressen mit u. ohne Firmendruck empfiehlt **Buchdruckerei S. Rühle.**

Dresdner Schlachtviehmarkt.

22. Februar.

Antrieb: 136 Ochsen, 262 Bullen, 296 Kalben und Kühe, 31 Färken, 630 Räder, 715 Schafe, 3609 Schweine.
Preise: in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:
Ochsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes: junge 53-59, ältere 44-48, sonstig. vollfleisch. junge 35-41, ältere 30-32. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54-58, sonstige vollfleischige 47-53, fleisch. 42-45. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48-52, sonstige vollfleischige 40-45, fleischige 31-34, gering genährte 24-28. Färker: beste Mastfärker 75-80, mittlere 68-74, geringe 55-65. Schafe: Beste, Stallmaß 92-96, mittlere 84-90, fleischiges Schafvieh 45-50. Schweine: Fetteschweine über 300 Pfd. 56-58, vollfleisch. bis 300 Pfd. 55-57, bis 240 Pfd. 53-55, bis 200 Pfd. 52-58, Sauen 50-53. Ausnahmepreise über Notiz.

Gasthof z. schwarzen Ross.

Dienstag, den 21. Februar

Zungfrauen -

Fastnachts - Ball.

Es ladet freundlichst ein

Arthur Kanta u. Frau.

Voranzeige!

10. März

Voranzeige!

Öffentlicher

Masken - Ball!

Am 3. März nach dem
Gasthof zum schwarzen Ross
zum Kostümfest
des Turnvereins „Jahn“ e. V.

Karneval in Köln!

Saal und Nebenräume
schön geschmückt.

Beginn 7 Uhr.

Eintritt 1 RM.

KARNEVAL IN KÖLN!

Saatenreinigung

fährt aus

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf: Amt Hermsdorf Nr. 10.

Empfehle für

Kostüm u. Maskenbälle

in sehr großer Auswahl

Mäzen, Carven in Gaze u. Papp,
Nasen, Bärte,

Lufschlangen, Konfetti, Schnee-
bälle, Pritschen, Tüten, Schirme,
Neckwedel, Deckrüssel, Schellen u.

Münzen, Ansteckblumen, Fächer
usw.

Buchhandlung

Hermann Rühle.



Gasthof
zum Hirsch.

Donnerstag



Schweine Schlachten.

Hierzu ladet freundl. ein
Rob. Lebnert.

Junge tragende

Ziege

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäfts-
stelle dsa. Bl. zu erfragen.

Verkaufe eine

Kalbe

(am 3. 3. zum Kalben).
Bruno Crept
Rebinger Nr. 18.

Frauenverein.

Mittwoch, den 22. Febr.
abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zum Bahnhof.

Zu verkaufen hochtragende

Ziege

unter zweien die Wahl.

Jünger, Hermsdorf
gegenüber der Post.

Guterhalter

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.

Bahnhofstraße 14.

2 Scheffel gutes

Feld

1 1/2 Scheffel gute
Wiese
find. evtl. auch geteilt, zu
verpacken.

E. Richter
Sammermühle.

